

Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

45ster



Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Levysohn in Grünberg.

Jahrgang.



Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltene Corpuszeile.

Bekanntmachung.

Es ist ein Weingarten-Flurbücher-Posten zu belegen. Bewerber dazu, nur rüstige, unbescholtene Männer, wollen sich nächsten Freitag den 17. April Nachmittag 4 Uhr Beaufs der Wahl im Rathhause vorstellen.
Grünberg, den 13. April 1869.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Seitens des Hauptmanns J. D. Hase in Nordhausen ist ein „Quadrupelbild Ihrer Majestäten des Königs und der Königin, sowie Ihrer Königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin“ zu wohlthätigen patriotischen Zwecken herausgegeben worden. Zur Förderung dieses Unternehmens haben wir die Annahme von Subscriptionen übernommen und kann dieselbe im Magistratsbureau erfolgen, woselbst auch ein Probe-Exemplar zur Ansicht ausliegt.
Grünberg, den 13. April 1869.
Der Magistrat.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten Freitag den 16. April 1869 Vormittags 8 Uhr.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Schiedsmannes,
2. zwei Statsüberschreitungen,
3. Krankenhausangelegenheit,
4. Vorlage einer Verkaufs-Verhandlung,
5. Vorlage der Kassenrevisionsprotokolle,
6. Vorlage wegen Verwaltung der Sparcasse,
7. Gesuche um Freischule,
8. Antrag auf Anstellung von 2 Klagen,
9. ein Antrag auf eine Unterstützung und alle bis dahin noch eingehenden Angelegenheiten unter Vorbehalt des § 5 der Geschäfts-Ordnung.

Eine zweite Sendung Sonnenschirme

in reichhaltigster und geschmackvollster Auswahl erhielt und empfiehlt dieselben zu Fabrikpreisen
Ferd. Schück.

Eine Gans ist zugefahren und kann gegen Erstattung der Infections- und Futterkosten abgeholt werden bei
Mosler, Klempner.



Etablissements - Anzeige.



Einem geehrten Publikum Grünbergs und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts, und zwar im Hause des Herrn **Grossmann, Neuthorstraße Nr. 5**, als

Kürschner und Mützenmacher

etabliert habe und wird es mein Bestreben sein, das Vertrauen der mich Be-ehrenden zu erwerben.

Gleichzeitig empfehle ich mein Lager der modernsten

Herren- und Knabenmützen

einem geehrten Publikum zur gütigen Beachtung.

Achtungsvoll

Theodor Kassner, Kürschnermeister.

Schöne Matjesheringe, Rauchheringe, marinirte, so wie verschiedene andere Sorten, von 2 Pfennig pro Stück an, empfehlen
Gebr. Neumann.

Marinirte neue Heringe, Sardellen und Mostsch empfiehlt **Ernst Kauschke**

am Niedertbor u. Berlinerstr.

Sahnen-Käse

in bekannter, längst beliebter Qualität, empfiehlt fortwährend

Julius Peltner.

An Jhn.

Früher nanntest Du Dich P. T.
Und mit Staunen auf Dich sah man.
Sag' uns nun, Familien-Göthe,
Warum nennst Du jetzt Dich
„Dammann“?
Ein Wißbegieriger.

Heute Morgen gegen 8 Uhr entschlief sanft zu einem besseren Leben unser vielgeliebter Sohn **Richard** in seinem 6ten Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten
Grünberg, den 11. April 1869.

die betrubten Eltern
Julius Koch und Frau.

Sonntag den 18. d. Mts.
Nachmittags 3 Uhr

sollen 3 gute Wiesen an der kalten Bache in Krampe verpachtet werden. Versammlung beim Gastwirth Mülisch daselbst.

Ein Huhn ist auf dem Topfmarkt zugeflogen. Zu erfragen in der Exped. des Wochenblattes.

Im Verlage von George Westermann in Braunschweig sind soeben erschienen und zu beziehen durch die Buchhandl. von W. Levysohn:

Unter heißerer Sonne.

Roman von

W. Jensen.

8. Fein Velinpapier. geh. Preis 1 Thlr. 5 Sgr.

Eine alte Liebe.

Novelle von

J. Grosse.

8. Fein Velinpapier. geh. Preis 1 Thlr.

Vox populi.

Abenteuer einer Seelenwanderung.

Zwei Phantasiestücke von

J. Grosse.

Ein Bd. 8. Fein Velinpapier. geh. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Was ist Wahrheit?

Roman von

H. Glaser.

Zwei Bände. 8. Fein Velinpapier. geh. Preis 2 Thlr.

Discontonoten

empfehlen **W. Levysohn.**

Bekanntmachung.

Nachstehendes

Orts-Statut

über die Unterhaltung der Bürgersteige in der Stadt Grünberg:

Auf Grund des § 11 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 wird hiermit zur Verschönerung der Straßen für den Gemeinde-Bezirk der Stadt Grünberg Folgendes festgesetzt:

§ 1.

Jeder Grundbesitzer ist verpflichtet, den Bürgersteig entlang seines Grundstückes in der von der Bau-Deputation bestimmten Breite bis zur Mitte des Pflastersteines, jedoch niemals über 10 Fuß breit, in gangbarem Zustande zu erhalten, und wo dies von der Polizei-Verwaltung verlangt wird, in seiner ganzen Breite zu pflastern.

§ 2.

Sofern die städtischen Behörden beschließen, den Bürgersteig vor einem Grundstücke mit Granitplatten zu belegen, so muß der Grund-Besitzer ein Drittel und bei neu erbauten Häusern die Hälfte der entstandenen Kosten erstatten.

§ 3.

Die Festsetzung der Kosten erfolgt durch die Stadt-Bau-Deputation und ist gegen deren Festsetzung nur der Beschwerdeweg unter Ausschluß des Rechtsweges zulässig.

§ 4.

Werden die Beiträge zur Legung von Granitplatten (§ 2) nach geschehener Aufforderung nicht gezahlt, so findet die Vortreibung im Wege der administrativen Execution statt.

Grünberg, den 1. Mai 1868.

Der Magistrat.

Nitschke, Ludwig, Helbig.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Martini, F. R. Zurschkel, Kargau.

Julius Peltner.

Vorstehendes Orts-Statut wird hiermit auf Grund des § 11 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 genehmigt.

Grünberg, den 8. April 1869.

(L. S.)

Königl. Regierung. Abtheil. des Innern. von Wernern.

wird hierdurch publiziert.

Grünberg, den 13. April 1869.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Herrschaften, deren Dienstboten bei der Gesinde-Krankenkasse abonniert sind, werden darauf aufmerksam gemacht, daß ein stattgefundener Wechsel des Dienstpersonals unter Vorlegung des Abonnementscheines auf der Stadt-Hauptkasse gemeldet werden muß.

Grünberg, den 7. April 1869.

Der Magistrat.

Mein Comptoir nebst Fabrik befindet sich von heute ab **Klosterstraße 49.** Berlin, den 10. April 1869.

Louis Z. Philippson.

Billig, auffallend billig verkauft

B. Schachne,
13. Breslauer Straße 13.

* Das Glaubensbekenntniß kann so wenig „Regulator der Lebensanschauungen“ sein, wie in dem hierauf bezüglichen Artikel in Nr. 29 des Kreisblattes gesagt wird, — als dies umgekehrt der Fall sein soll. Beide müssen zum Mindesten stets Hand in Hand gehen, widrigenfalls eine Einigung nie wird erzielt werden können. Uebrigens gehört zum Glauben noch kein bestimmt formulirtes Bekenntniß, am Allerwenigsten ein solches, welches zu allerhand Zweifeln und Widerprüchen Veranlassung giebt, und aus welchem sehr leicht ein leerer Buchstabenglaube entstehen kann. Diesen hat Christus vielmehr durch seine, stets als unübertrefflich anerkannte Lehre beseitigen und an dessen Stelle thätigliche Befolgung seiner Lehre zur Hauptsache machen wollen. — Was das Wort „Glauben“ anbelangt, so kann sich dieses am Ende nur auf das Zukünftige beziehen, das Vergangene dagegen wird wohl doch dem Wissen und der freien Forschung überlassen bleiben müssen. Bei dem Glaubensbekenntniß bezieht sich aber so Vieles auf das Vergangene, daß eine besondere Kritik desselben um so mehr unterbleiben kann, da Jeder, der sich dasselbe aufmerksam durchliest, das Unwahrscheinliche so mancher in demselben aufgestellten Behauptungen selbst herausfinden wird. — Der Einsender des bez. Gegenartikels verlangt Namhaftmachung derjenigen christlichen Confessionen, welche ihren Glauben nicht auf das fr. Glaubensbekenntniß gründen. Er verlangt also mit anderen Worten, daß alle ihm nicht gleich Gesinnten, erst aus der evangelischen Landeskirche austreten, um eine besondere, namentlich bezeichnete Confession zu bilden. Und die bereits Ausgeschiedenen, aber eine besondere Gemeinde bildenden, werden doch zur Christenheit auch noch gerechnet werden müssen.

Schließlich ist noch Niemand berechtigt, Jemandem Unglauben und Antichristenthum vorzuwerfen, da das wahre Christenthum nicht in leeren Worten und Sätzen, son-

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Grünberg durch die Buchhandlung von W. Levysohn:

Der Rechenmeister

nach dem im Jahre 1872 (1870) giltigen Maas- und Gewichts-System,

enthaltend

eine große Menge Aufgaben mit den mannigfaltigsten Auflösungen.

Für den

Schul- und Geschäftsmann, und solche, die es werden wollen.

„Früh übt sich, was ein Meister werden will.“

Schiller (im „Tell“).

Von

E. Langenberg in Bonn.

Das Längenmaß und Gewicht.

Vorstehendes, von einem bewährten Schulmanne verfaßte Buch berechnet nicht allein durch alle Rechenoperationen (Resolution, Reduction, Addition, Regelbetr. etc.) hindurch eine Menge Aufgaben nach der neuen Maas- und Gewichtsordnung, sondern giebt zugleich die annähernden Größenverhältnisse und Preisbestimmungen bezüglich unserer bisherigen Maße und Gewichte an. Als beste Vorbereitung auf das neue System nennt der Herr Verfasser das Rechnen, und um diesem den größtmöglichen Vorschub zu leisten, sind die Aufgaben auf die verschiedenartigste Weise berechnet worden.

Ich empfehle das vorstehende Rechenbuch nicht allein für Lehrer, sondern auch für Geschäftsleute, Bauunternehmer und Baumeister, sowie für Diejenigen, welche sich mit dem Längen- und Gewichtsmaß vertraut machen wollen.

Das Buch umfaßt 5 1/4 Bogen 8°. Preis broschirt 10 Sgr.

Elberfeld, Anfangs April 1869.

Sam. Lucas.

bern — wie oben bereits erwähnt — in Handlungen und zwar hauptsächlich in Werken der Liebe besteht und durch gerechte Widerprüche gegen erstere noch lange kein Zuwiderhandeln gegen die christliche Lehre erwiesen ist. Die Liebe würde sich aber statt durch Widerprüche am Zweckmäßigsten dadurch betheiligen, ernstlich darauf bedacht zu sein, das Fehlerhafte nicht allein des Glaubensbekenntnisses, sondern überhaupt der kirchlichen Zustände zu beseitigen, wodurch allein nur ein Hand in Hand Gehen mit den „jetzigen Lebensanschauungen“ ermöglicht werden wird.

Kräftige Salat-, Oberrüben- und Lebkopfpflanzen und sehr schönen Kopfsalat empfiehlt

Carl Kretschmer,

Handelsgärtner.

Eine freundlich möblirte Vorderunterstube ist sofort zu vermieten beim Buchhalter **Franz.**

Ziegelerbeiter bei gutem Lohn werden sofort angenommen.

Baldermann.

Ein **Flügel-Instrument** steht billig zum Verkauf Breite Str. 28/29 parterre.

Meine Wohnung in dem Hause der verw. Frau Birkelschmied Burucker, I. Bezirk Nr. 11, ist für die Zeit vom 1. Mai bis zum 1. October d. J. zu vermieten.

Nitschke, Bürgermeister.

Montag frischer Kalk in der früher Grienzy'schen Ziegelei. **Klopsch.**

Das größte

Brot bei **R. Schwarzschild am Topfmarkt.**

Geübte Wollseiler finden Beschäftigung in Semmler's Mühle.

Holzverkauf.

Am 27. April d. J. Vorm.
von 10 Uhr ab sollen in der Braue-
rei zu Rothenburg a./D. aus der Fürstl.
Hohenzollern-Hebingen'schen Bezirks-
Forstverwaltung Neu-Nettkau folgende
Hölzer meistbietend verkauft werden:

I. Vom Reviere Seifersholz:

100 Kftr. kiefernes Scheitholz,
200 " " Astholz I. Kl.

II. Vom Reviere Seedorf:

8 Kftr. kiefernes Scheitholz,
70 " " Astholz I. Kl.

III. Vom Reviere Plothow:

220 Kftr. kiefernes Scheitholz,
100 " " Astholz I. Kl.,
130 " elsenes Scheitholz,
50 " " Astholz I. Kl.,
3 " birkenes Scheit- und Ast-
holz I. Kl.

IV. Vom Reviere Poln.-Nettkow:

60 Kftr. kiefernes Scheitholz,
100 " " Astholz I. Kl.,
30 " elsenes Scheitholz,
100 " " Astholz I. Kl.,
10 " rüsterneß u. eichenen Scheit-
und Astholz,

V. Vom Reviere Säbrowald:

9 Kftr. birkenes Scheit- u. Astholz.

VI. Vom Reviere Deutsch-Nettkow:

115 Kftr. kiefernes Scheitholz,
70 " " Astholz I. Kl.

Bis zur Höhe von 50 Ehlr. sind die
Kaufgelder sofort im Termine zu ent-
richten. Bei Käufen über 50 Ehlr. ist
¼ der Kaufsumme als Angeld zu zahlen.
Die näheren Bedingungen werden im
Termine bekannt gemacht werden.

Neu-Nettkau, den 10. April 1869.

Der Bezirksförster.

Ein gut eingerichteter Gasthof in der
Nähe von Sorau soll mit sämtlichem
Inventarium unter soliden Bedingungen
und geringer Anzahlung aus freier Hand
verkauft werden.

Nähere Auskunft erteilt auf porto-
freie Anfragen

A. Schubert, Maler,
Sorau.

Kräftige Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung in der
Braunkohlengrube zur Hoffnung Marie
bei Seifersdorf, pr. Sorau N./O. —
Lohn pr. Schicht 15 Sgr.

Schwane- und Selbstschönedel-
Weinstöcke werden zu kaufen gesucht
vom **Müller Pachaly**
in Schloin.

Pelz- u. Tuchsachen

übernimmt zur Aufbewahrung während
des Sommers unter jeder Garantie
der Kürschner-Meister

Carl Langner.

Zur Anfertigung sämtlicher Bedachungsar-
ten, als: Englischen Dachziegel, Holzcement und
Dachpappe, sowie zur Ausführung sämtlicher
Bau-Klempner-Arbeiten empfiehlt sich ergebenst
F. Zuske.

Für Färber, Drucker &c.

Verlag von Theobald Grieben in Berlin.

Muster-Zeitung für Färberei, Druckerei, Bleicherei, Appretur, Darstellung verwandter
technischer und chemischer Erzeugnisse. Red. Dr. M. Reimann. Jährlich 24 Lieferun-
gen 4^{te} mit 72 gefärbten Stoffproben, lith. Tafeln, Holzschnitten &c. Halbjährlich bei allen
Buchhandlungen und Postanstalten 2 Thlr. (Erscheint seit 1850.)

Beckers A., Chemiker und Färber, Anilin-Färberei. Das Gesammte der Färberei und
Druckerei mit Anilin-Farbstoffen auf Wolle, Baumwolle und Seide. 3. verm. Auflage.
Mit 88 gefärbten Stoffproben auf 11 Cartons. 4 Thlr. 15 Sgr. Auch in 9 Biegn. à
15 Sgr.

Kubert, F. A., Chemiker, Analytische Tabelle mit den natürlichen Farben der Nieder-
schläge. In Farbendruck ausgeführt, mit Text. 2. Auflage. Gebunden 20 Sgr.

v. Kurrer, W. H., Dr., und N. Engels, Färber, Färberei und Druckerei. Neueste
Entdeckungen und Erfindungen. 3. verm. Auflage. 30 Bogen gr. 8^o. 1 Thlr. 24
Sgr. — Nachträge für die Besitzer der 1. und 2. Auflage. 22½ Sgr.

Peisert, C., Chemiker, Tabellen für Techniker, insbesondere für Färber und Drucker.
Gebunden 20 Sgr.

Perroz, Direktor, Vorträge über Färberei und Druckerei, gehalten im kaiserl. Conserva-
torium der Künste und Gewerbe zu Paris. 12 Sgr.

**Nichter, G., Färber, und W. Braun, Chemiker, Die Wollengarn-Färberei in ihrem
ganzen Umfange.** 2 Bände mit vollständiger Musterkarte von 320 gefärbten
Stoffproben auf 40 Cartons. 10 Thlr. Auch in 10 Lieferungen à 1 Thlr.

Schrader, H., Kunstfärber, Der Färber nach den Anforderungen der Gegenwart. Ein
neues und vollständiges Lehrbuch der Wollen-, Baumwollen-, Seiden- und Leinen-
Färberei, nebst rationeller Farbwaarentunde. 4 Theile 2 Thlr. Einzelne Theile 22½ Sgr.

**Spirk, A., Dr., praktischer Colorist und Fabrikdirektor, Praktisches Handbuch der gesamm-
ten Färberei und Druckerei.** 1 Thlr. 15 Sgr.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von W. Levysohn in Grünberg.

Den geehrten Herrschaften von Stadt
und Umgegend erlaube ich mir die er-
gebene Anzeige zu machen, daß ich
Brunnenbauten aller Art, sowie Pum-
pen und Verlegungen, Röhreleitungen
von Holz, Eisen, Kupfer, Blei, Zinn,
Cement u. s. w. übernehme, auch wer-
den Bohrversuche nach Wasser, Torf,
Zinn, Lehm u. s. w. ausgeführt von

F. Voigt

in Buckow bei Züllichau.

Die zu Beuthen a./D. bestehende,
ehemalige Schindler'sche Bäckerei, Con-
ditorei und Pfefferkücherei, nebst Acker-
Grundstück, welche ich käuflich erworben
habe, bin ich Willens, sofort zu verkauf-
en oder zu verpachten. Zahlungsfähige
Kauflustige oder cautionsfähige Pacht-
lustige können das Nähere bei mir selbst
erfahren.

Röhlau. Friedrich August Lindner,
Mühlenbesitzer.

Eine große Wohnung aus acht Piecen
nebst Zubehör ist zu vermieten und
Michaeli zu beziehen bei

Ernst Mühle sen.,
Breite Straße.

Georginen in Knollen, verschiede-
ner Farbe, empfiehlt

Carl Kretschmer,
Handelsgärtner.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
heilt der Spezialarzt für Epilepsie Dr.
O. Killisch in Berlin, jetzt Mittel-
strasse No. 6. — Auswärtige brieflich.
Schon über Hundert geheilt.

Für die am Wallwege sub Nr. 288
belegene Wiese mit Ackerfleck werden
noch Gebote bis spätestens **nächsten
Dienstag den 20. d. Mts. Nach-
mittags 6 Uhr** in meinem Comtoir
entgegen genommen und kann der Zu-
schlag unter ganz annehmbaren Bedin-
gungen sofort erfolgen.

Heinrich Rothe.

Gute Erde kann abgefahren werden
bei **Schuhmacher Prüfer,**
Berliner Straße.

Soeben erschien und ist bei W. Levysohn
in Grünberg vorrätzig:

Subhastations-Ordnung

für die
Landestheile der preuß. Monarchie,
in welchen
die Allg. Gerichts-Ordnung Gesetzeskraft hat,
mit Ausnahme der Gebietstheile des
vormaligen Königreiches Hannover.
Groß 8^o. Preis broch. 5 Sgr.
Obige „Subhastations-Ordnung“ tritt be-
kanntlich mit dem 1. Mai 1869 in Kraft.

Sam. Lucas,

Verlagshandlung in Elberfeld.

Wer an der Bildung eines Prote-
stanten-Vereins für den Grünberger
Kreis am hiesigen Orte sich zu bethei-
ligen bereit ist, wolle sich nächsten Sonn-
tag Morgens um 11 Uhr im hiesigen
Ressourcen-Hause einfinden.

Tüchtige Kellerarbeiter

finden bei gutem Lohn dauernde Be-
schäftigung bei

C. W. Hempel.

Verein „Mercur.“

Montag den 19. d. M. Versammlung im Seimert'schen Lokale.

Stachelbeer Kuchen,
täglich frisch, bei
A. Seimert.

Feinste Vanillen- und Gewürz-Chocolade,
desgl. Gesundheitschocolade,
Cacaothee in Paketen
empfehlen **Julius Peltner.**

Hauptfettes Rindfleisch
bei **Kadach** und
C. Negelein, Herrenstraße.

Hauptfettes Schensfleisch
fortwährend zu haben bei
Herm. Angermann
an der engen Gasse.

Saure Gurken, eingemachte Früchte, Pflaumenmus und Backobst
empfehlen
Gebrüder Neumann.

Marinirten Aal,
und täglich von Morgens 10 Uhr
kräftige Bouillon
in der Restauration
bei **Frau M. Fischer.**

Morcheln
faust **Eduard Seidel.**

Setten
Limburger Käse
empfehlen
Ernst Th. Franke.

Vorschuß-Verein zu Grünberg.
Eingetragene Genossenschaft.
Dienstag den 20. April c.
Abends 8 Uhr
Außerordentliche General-Versammlung im Ressourcenlokal.
Tagesordnung.

Der in der Generalversammlung vom 23. März c. unerledigt gebliebene 4te Theil der Tagesordnung, betreffend: Revision des Statuts zum Zweck der Unterstellung des Vereins unter das Genossenschaftsgesetz des Norddeutschen Bundes.
Der Vorstand des Vorschuß-Vereins,
Wilh. Mühle,
Vorsitzender.

Echt Nürnberger Bier

in vorzüglicher Qualität empfiehlt **A. Seimert.**

Dem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich im Hause des Rfm. Herrn **Ed. Seidel, Grünstraße Nr. 41** eine **Treppe** eine

Restauration,

verbunden mit

Wein- und Bier-Ausschank,

errichtet habe. Indem ich verspreche, nur gute Speisen und Getränke zu verabreichen, bitte ich höflichst um recht zahlreichen Besuch.

Frau M. Fischer.

Die neuesten Sonnenschirme
empfangen haben von der Leipziger Messe und empfiehlt zu den billigsten Preisen
S. Hirsch.

Strals. Bratheringe
ganz frisch bei **C. Herrmann.**

Saatlupine
verkauft **Holzmann.**

Ein kupferner fast noch neuer Kessel, circa 200 Quart Inhalt, und eine Parthie **Blechröhren** stehen zum Verkauf in der **Plankmühle.**

Bekanntmachungen jeder Art finden durch das wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend) erscheinende

Schwiebuser Intelligenzblatt
entsprechende Verbreitung und wird dasselbe zu diesem Behufe den verehrten Behörden und Privaten bestens empfohlen.
Die Exp. d. Schwiebuser Intelligenzblattes,
C. Wagner.

Ergebene Anzeige.
Von heut ab wohne ich im Hause des Herrn **Brody** am Markt Nr. 55.
Hebamme John.

Ziegelarbeiter finden dauernde Beschäftigung in **Holzmann's** Ziegelei und haben sich zu melden beim
Ziegelmeister Schönrock,
Groß-Lessener Straße.

Montag Kalk am Ofen. Grünwald.
Sehr guten 66r Weißwein in Quart-ten empfiehlt **Fr. Schulk.**
68r Wein à Quart 4 Sgr. bei **Wilhelm Schreiber** am Mühlwege.

Weinausschank bei:
Schlosser Helbig, 68r 5 Sg.
Tischler Aug. Krug, Maulbeerstr., 68r 5 Sg.
Schuhm. A. Lauterbach, Burgstr., 68r 5 Sg.
Wittfrau Rothe, Mittelgasse, 68r 5 Sg.
Friz Sommer, 68r 5 Sg.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
(Am Sonntage Jubilate.)
Vormittagspred.: Herr General-Vikar Schön.
Nachmittagspred.: Herr Pastor sec. Gleditsch.
(Am Buß- u. Bettage den 21. April.)
Vormittagspred.: Herr General-Vikar Schön.
Nachmittagspred.: Herr Pastor sec. Gleditsch.

Geld- und Effecten-Course.
Berlin, 13. April. Breslau, 12. April.
Schle. Pfdb. à 3 1/2 pCt. — " 79 1/8 B.
" " A. 44 pCt. — " 88 7/8 B.
" " C. 44 pCt. — " 89 1/2 G.
" Rentenbr. 89 B. " 88 7/8 G.
Staatsschuldcheine: 82 1/2 B. " 82 3/4 B.
Freiwillige Anleihe: 97 1/2 G. " —
Anl. v. 1859 à 5 pCt. 102 1/2 G. " 102 3/8 B.
" à 4 pCt. 86 5/8 G. " 86 3/4 G.
" à 4 1/2 pCt. 93 1/2 G. " 93 1/2 G.
Prämienanl. 124 B. " 125 B.
Louisd'or 112 1/4 G. " 113 B.
Goldtröden 9—10 1/4 Sg. —
Marktpreise v. 13. April.
Weizen 58—70 flr. " 69—80 Sg.
Roggen 52—1 1/4 " " 60—62 "
Hafer 31—35 " " 36—40 "
Spiritus 15 23/24 flr. " 15 G.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maas und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, den 12. April.						Crossen, den 8. April.						Sagan, den 10. April.					
	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.
Weizen . . .	2 20	— 2 15	— 2 20	— 2 16	— 2 20	— 2 16	— 2 20	— 2 16	— 2 20	— 2 15	— 2 20	— 2 15	— 2 20	— 2 15	— 2 20	— 2 15	— 2 20	— 2 15
Roggen . . .	2 3	9 2	— 2 3	— 2 7	— 2 3	— 2 7	— 2 3	— 2 7	— 2 3	9 2	— 2 3	9 2	— 2 3	9 2	— 2 3	9 2	— 2 3	9 2
Gerste . . .	2 5	— 2 5	— 2 5	— 2 5	— 2 5	— 2 5	— 2 5	— 2 5	— 2 5	— 2 5	— 2 5	— 2 5	— 2 5	— 2 5	— 2 5	— 2 5	— 2 5	— 2 5
Hafer . . .	1 15	— 1 12	6 1 17	— 1 13	— 1 17	— 1 13	— 1 17	— 1 13	— 1 17	— 1 13	— 1 17	— 1 13	— 1 17	— 1 13	— 1 17	— 1 13	— 1 17	— 1 13
Erbsen . . .	2 15	— 2 7	6 2 20	— 2 10	— 2 20	— 2 10	— 2 20	— 2 10	— 2 20	— 2 10	— 2 20	— 2 10	— 2 20	— 2 10	— 2 20	— 2 10	— 2 20	— 2 10
Hirse . . .	3 22	6 3 20	— 3 22	— 3 20	— 3 22	— 3 20	— 3 22	— 3 20	— 3 22	— 3 20	— 3 22	— 3 20	— 3 22	— 3 20	— 3 22	— 3 20	— 3 22	— 3 20
Kartoffeln . .	— 24	— 20	— 21	— 17	— 21	— 17	— 21	— 17	— 21	— 17	— 21	— 17	— 21	— 17	— 21	— 17	— 21	— 17
Heu der Str.	1 7	6 25	— 1 15	— 1 15	— 1 15	— 1 15	— 1 15	— 1 15	— 1 15	— 1 15	— 1 15	— 1 15	— 1 15	— 1 15	— 1 15	— 1 15	— 1 15	— 1 15
Stroh d. Sch.	10	— 9 15	— 9 15	— 9 15	— 9 15	— 9 15	— 9 15	— 9 15	— 9 15	— 9 15	— 9 15	— 9 15	— 9 15	— 9 15	— 9 15	— 9 15	— 9 15	— 9 15
Butter d. Pf.	— 11	— 10	— 11	— 10	— 11	— 10	— 11	— 10	— 11	— 10	— 11	— 10	— 11	— 10	— 11	— 10	— 11	— 10

Schnellpressendruck und Verlag von B. Levysohn in Grünberg.

Hierzu eine Beilage.

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 30.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

= Grünberg, 14. April. In Bezug auf die Anlage unseres Bahnhofes erfahren wir, daß derselbe den Raum von etwa 20 Morgen einnehmen und sich nördlich von der sog. „Kapelle“ und zwar 70—80 Schritt entfernt davon bis zum Fischer Sucker'schen Hause bei Schrecke's Seechen hinziehen wird; zu bemerken ist hierbei, daß der Bahnhof etwa 200 Schritt nördlich von der Beckmann'schen Windmühle zu liegen kommen wird. Wir wollen hoffen, daß die Verhandlungen mit den Adjacenten ohne Anwendung des Expropriations-Verfahrens, das für dieselben, wie dies auch in Großen sich gezeigt, sehr schlimme Folgen haben kann, recht bald zu einem definitiven Abschlusse führen werden.

** Grünberg, am 15. April. Am letzten Charfreitage hat in Paris eine Anzahl Männer des Geistes, namentlich des öffentlichen Geistes, der Presse, sich versammelt, um, mit möglichem Aufsehn und Aergerniß für die Gläubigen, sich als vom Christenthume und jeder anderen Religion gänzlich losgesagt zu rühmen. Diese geistlose, fast ruchlose That könnte man als unmöglich behaupten, wäre unser herrliches Christenthum gelieben, was es nach dem Willen seines hocherbarmenden Stifter's sein soll, die auf Geistes- und Gewissens-Freiheit begründete Religion der Liebe gegen alle Menschen, wäre es nicht so vielfach in beklagenswerthester Verirrung des menschlichen Geistes nach und nach verkehrt worden in eine Religion starren Buchstaben-dienstes und liebloser Verbammung Derjenigen, welche ohne knechtende Gewalt oder unwürdige Heuchelei nicht im Stande sind, sich dem Glauben starrer Bekenntnißschriften anzuschließen. — Wahrlich, wahrlich nach solchen erschreckenden Thatsachen, wie die obige und wie ähnliche andere, ist es Zeit, unser hochheiliges Christenthum von den angenommenen vielen Schläffen geistlicher Verirrung zu säubern, es herzustellen in seiner unüber- trefflichen Vollendung und Freiheit. Seine Verkündiger und Lehrer können nicht als höhere Wesen über der Gemeinde stehen, sondern in ihr als gleich berechnigte Brüder, die nach Paulus „weisagen“, während die Gemeinde zu „richten“ berufen ist. In diesem Sinne sind die neueren Vertretungen der Gemeinden einzurichten, weil diese nicht der Geistlichen wegen, sondern die Geistlichen der Gemeinden wegen bestehen. Jede auf dem Grunde des neuen Testaments ruhende Glaubens-Überzeugung, also auch die mit Zeit und Wissenschaft fortgeschrittene und fortschreitende, welche sich um das Gebot bemüht, mit belebendem Geiste Alles zu prüfen, ist als berechnigt anzuerkennen, vor Allem aber ist die Bekundung eines wahrhaft christlichen Glaubens durch seine Früchte, durch die Früchte dankbarer Gottes-Liebe und erbar-mendster Menschen-Liebe zu fordern. Auf dieser mit dem Gebot des Welttheilands übereinstimmenden Grundlage das Christenthum herzustellen, erhebt gegenwärtig bekanntlich der Protestantent-Verein. Ein solcher Verein hat sich, nach dem Beispiele anderer im übrigen Deutschland, vor Kurzem in Breslau gebildet, welchem in mehreren Provinzial-Städten Schlesiens Zweigvereine sich anschließen. Auch hier soll, laut Anzeige im heutigen Blatte, der Versuch gemacht werden, einen solchen Verein zu bilden. Möge es gelingen, und möge dieser Verein zu allen Zeiten im Geiste der Liebe bleiben, selbst wenn vielleicht durch die Gegner seine Leidenschaften in Versuchung geführt werden.

= Grünberg, 13. April. Am Abend des 12. wurden wir hier durch Feuerlärm aufgeschreckt und es ergab sich, daß auf bis jetzt unbekannte Weise in Schertendorf, und zwar in dem Schuhmacher Wagenknecht'schen Hause, ein Feuer ausgebrochen war, durch welches das betreffende Gebäude vollständig in Asche gelegt worden ist. Leider ist dabei auch der Verluft eines Menschenlebens zu beklagen, da der dort wohnende Musikus Röbzig, der auf dem Hausboden geschlafen, verbrannt ist.

Versuche, ihn zu retten, waren vergebens und konnte Einer der sich darum Bemühenden nur mit großer Anstrengung selbst dem ihm drohenden Feuertode entrisen werden.

= Grünberg, 13. April. Für Behörden, Magistrate, Schulen und Besitzer von industriellen Etablissements wird die Nachricht nicht ohne Interesse sein, daß die Generaldirektion der Telegraphen in Berlin beabsichtigt, eine größere Anzahl Siemens'scher und Kramer'scher Zeiger-Apparate, welche für die Zwecke der Telegraphie keine Verwendung mehr finden können, billig zu veräußern. Die Apparate sind für Privat- und namentlich Unterrichts-zwecke noch ganz brauchbar und werden zum Preise von 10—15 Thaler pro Stück abgelassen.

= Grünberg, 12. April. Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigt Herr Dr. Fr. Otto, früher Director der neueren Sprachen an den Universitäten zu Breslau und Erlangen, sowie Verfasser mehrerer rühmlichst bekannter Lehrbücher der englischen, spanischen, russischen und holländischen Sprache, im bevorstehenden Sommer-Semester hieorigen Unterricht in der französischen, englischen, italienischen und spanischen Sprache zu erteilen. Das Ziel des Unterrichts ist: „bei wöchentlich nur zwei Lektionen übersetzen, korrespondiren und conversiren zu lernen.“ Das monatliche Honorar beträgt für eine beliebige Sprache acht Thaler; es können sich aber vier Personen (à 2 Thl. den Monat) zu einem Kursus vereinigen. Außer diesem Kursus wird Herr Dr. Otto auch bereit sein, auf Verlangen noch Privatlektionen in der holländischen, dänischen, schwedischen, portugiesischen und russischen Sprache zu erteilen. Der Unterricht findet an den den Subskribenten am besten passenden Tagen und Stunden statt. — Wir hoffen, daß insbesondere unsere junge Kaufmannswelt diese so günstige Gelegenheit zur Erlernung der Welt-Handels-sprachen recht zahlreich benutzen wird. — Eine Subskriptionsliste liegt in der Buchhandlung von W. Levysohn aus.

□ Grünberg, 12. April. Der dreigesternte Mitarbeiter dieses Blattes hält mir in der vorigen Nummer eine bereedete Strafrede über meine „Leidenschaftlichkeit“, „Empfindlichkeit“ und meinen „Mangel an stitlicher Stärke“, weil ich „das Vischen Mühe und Kopfzerbrechen“, welches er zur Erlangung einer tüchtigen rednerischen Befähigung für genügend erachtet, auch auf die Befähigung zu guten schriftstellerischen Leistungen übertragen hatte. Wenn er dieses so verwerflich findet, so kann ich ihn demgemäß nur ersuchen, seine Kritik zunächst gegen seinen eigenen die „Redefertigkeit“ betreffenden Artikel zu richten und zu prüfen, ob darin denn doch nicht verschiedene sehr beachtliche Aufstellungen und Aufforderungen enthalten sind. Daß er dieses bereitwillig thun wird, schließe ich aus seinen eigenen Worten, da er ausdrücklich geltend macht, daß „wer die auch nur scheinbare Unbill Anderer abwehrt, mit gleicher Strenge gegen seine eigene Unbill vorgehen muß.“

Gedrieter Herr Redakteur!

Ihr ** Correspondent muß eine sonderbare Natur sein: er wundert sich, daß Jemand den Muth hat, seine geistigen Werke zu kritisiren und meint, Empfindlichkeit, über die er „fast heiter gestimmt werden könnte“, sei der Beweggrund zu jener Entgegnung gewesen. — Ich war entrüstet, wie ein Mann es wagen kann, vor das Publikum mit einem Style, wie er ihn besitzt, zu treten. Er will, daß die Jugend in der Rede- und Schreibfertigkeit geübt werde, wahrscheinlich weil er an sich selbst diesen Mangel empfindet, denn er schreibt Sätze, die oft weiter nichts sind als eine durcheinander gerüttelte und geschüttelte Anzahl von Worten, die keinen Sinn geben, aber auf ein Haar so aussehen, als gäben sie einen solchen und einen erstaunlich tiefen. Diese Art zu schreiben bringt die größten Nachtheile hervor, da sonst alles scharfe und bestimmte Denken außer Gebrauch

kommen müßte. Damit nun aber alle diejenigen, welche diese Zeilen lesen, sich von der Wahrheit meiner Behauptung überzeugen können, werde ich einen der vielen schief ausgedrückten, unklaren Sätze hier näher beleuchten. Der * * Correspondent schreibt: „Wer nach der Vorliebe der Zeit auch die kleinste, bisweilen nur scheinbare Unbill Anderer abwehrt, muß mit gleicher Strenge gegen seine eigene Unbill vorgehen.“ Was heißt das? Es klingt recht schön. Aber es ist — Wortgeklingel, him, bam, him, bam! Ihrem Correspondenten ist die Bedeutung des Wortes „Unbill“ jedenfalls nicht klar. Ein Sinn ließe sich nur dann in seine Worte bringen, wenn man Unbill (bekanntlich so viel als Ungerechtigkeit, die Einem widerfährt) ein Mal passiv und das andere Mal aktiv gebraucht. — Was bedeutet ferner der Satz: „die Fertigkeit im Sprechen macht es noch weniger unnötig (also macht es nötig), daß man stillschweigend erstarke“? Ist das etwas anderes als Wortgeklingel? — Um nun aber noch auf meine erste Entgegnung zurückzukommen, so erkläre ich dem * * Correspondenten, daß ich ihn bedaure, wenn er auch jetzt noch nicht, nachdem er darauf aufmerksam gemacht ist, erkennt, worin das Unsinnsige des Bildes liegt: „Ausruhen auf geistiger Bequemlichkeit“. Daß der Geist ausruhen kann, bestreitet kein Mensch, wie es ja auch der letzte Artikel des Correspondenten aufs Klarste beweist.

Dr. Kunze.

— **Märkisch-Posener Bahn.** Auf die Strecke der Bahn von Posen nach Guben wird gegenwärtig ab Posen die erste Locomotive gebracht, um einen Arbeitszug in Thätigkeit zu setzen. Da sie auf der von Posen nach Breslau führenden Chaussee transportiert werden muß, so ist der Transport außerordentlich beschwerlich und geht sehr langsam von Statten. Es sind um die Maschine über 20 Menschen beschäftigt, die fünf Schienenzölgen wie auf der Eisenbahn so auf Querbalken legen, daß die Locomotive vorwärts geschoben werden kann. Ist dies bis zur letzten Schienenzölge geschehen, so werden Schienen und Balken hinten aufgenommen und vorn wieder angesetzt, um die Maschine weiter zu bringen. Mit dieser Arbeit ist Donnerstag begonnen worden und am Sonnabend stand die Maschine noch vor Görczyn bei Posen, um wahrscheinlich erst am Dienstag ans Ziel, auf die Bahnstrecke hinter Görczyn, zu gelangen.

+ **Grossen.** Unser Wochenblatt enthält, (wenigstens meldet dies das Beuthner und das Saganer Wochenblatt) folgende originelle Todesanzeige: Heute roth, morgen todt. So war's mit meiner Frau, die noch heute vor 8 Tagen über Tisch und Bank sprang und gestern schon begraben worden ist, was an ihr sterblich war. Sie war während ihrer ganzen Ehe ein munteres Weib, die sich nicht leicht ein X für ein U vormachen ließ. Darum mag Jeder meinen Schmerz ermessen, so jung und so lustig und jetzt schon begraben. Was ist das menschliche Leben, sagte ich dieser Tage wiederholt zu mir, und auch gestern noch auf dem Kirchhofe, wo ich den Todtengräber bezahlte, welcher auch den Grabhügel in Ordnung halten will. So eine heitere Frau finde ich gewiß nicht wieder. Darum mein Schmerz ein gerechter. Ich wünsche, daß der Himmel Jedermann vor ähnlichem traurigen Geschick bewahre und danke für den Blumenschmuck, sowie dem Kantor für das Grablied, welches mir durch und durch ging, aber sehr gut vorgetragen wurde.

Ackermann, Schlossermeister.

Politische Umschau.

— **Der Krieg von 1866 und die Seuchenstatistik.** Unter diesem Titel bringt die Augsb. allg. Ztg. einen Aufsatz, der wieder in der schlagendsten Weise den Beweis liefert, daß die blutigen Schlachten eines Krieges noch die geringsten Opfer sind, welche ein Krieg überhaupt fordert. Den „Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik, herausgegeben von der k. k. statistischen Centralcommission“ entnimmt sie eine Reihe von Ziffern über die Opfer, welche die Epidemien im Jahre 1866 in den deutschen und slavischen Provinzen Oesterreichs gefordert haben und führt den entsetzlichen Nachweis, daß die Seuche, welche das

furchtbare Gefolge der Heereszüge bilde, die meisten Opfer fordere. Während im Jahre 1865 nur 322 Personen an der Cholera starben, und 10,283 an der Epidemie und der Cholera zusammen gestorben sind, forderte das Kriegsjahr 1866 die furchtbare Zahl von 196,711 Opfern, von denen 165,292 der Cholera erlegen sind. Aus den einzelnen Ziffern geht aber ferner hervor, daß gerade die Provinzen, in welchen die Heereszüge sich anhäuferten, (Oesterreich unter der Enns, Böhmen, Mähren, Galizien und die Bukowina) auch am schwersten durch die Seuchen und besonders durch die Cholera betroffen wurden. — Und nicht dort, wo die feindlichen Armeen unmittelbar auf einander stießen, sind die epidemischen Krankheiten am stärksten aufgetreten, sondern in den Kreisen, durch welche der Vor- und Rückmarsch stattfand, woselbst die Heeresmassen am längsten weilten. In Ungarn sind 1866 an der Cholera allein 69,628 Personen gestorben, in der österreichisch-ungarischen Monarchie sind also allein der Cholera 235,000 Menschen erlegen. Eine Vierelmillion Menschen ist in Oesterreich den Kriegsepidemien überhaupt zum Opfer gefallen in einem Jahre, welches mit wenigen Ausnahmen günstigen Nahrungszustand durch Ernten hatte. Die Zahl der Erkrankten war mindestens doppelt so groß, als die der Gestorbenen. Der beherzigenswerthe Aufsatz schließt mit folgenden Worten: „Welche Summe von Leiden, von zerstörtem individuellem und von Familienglück, von Verlust an Arbeitskraft und Erziehungswert umschließen die Ziffern! Der Kirche, die das Ohr der Mächtigen der Erde hat, empfehlen wir dieses Material zur Geltendmachung in allen Hofkirchen Europas. Die Nationalökonomie wird, wenn sie nach dem Vorgang eines Thünen, Engel, Witzstein und Anderer den Werth der hier vernichteten Menschenkraft berechnen will, eine enorme Summe zu verzeichnen haben, die nicht in dem großen Buch der Staatsschuld erscheint, aber auf dem Verlustkonto zahlloser Familien zu der markverzehrenden Kriegs- und Soldatenschuld der Völker hinzukommt.“

— Aus Anlaß des auf den 15. August dieses Jahres fallenden hundertjährigen Geburtstages Napoleons I. hat der jetzige Kaiser der Franzosen einen offiziellen Brief an den Staatsminister gerichtet, in welchem Napoleon III. unter lebhafter Anerkennung der Verdienste seines großen Onkels eine bemerkenswerthe Art vorschlägt, dieses nationale Jubelfest zu feiern. Allen Waffengefährten des Kaisers, seien es Soldaten der Republik oder des ersten Kaiserreiches, soll eine jährliche Pension von 250 Franks zugewendet werden. Diese Maßregel hat den doppelten Vortheil, daß den auf der einen Seite wirklich Bedürftigen eine recht annehmbare Unterstützung verschafft, und daß sie auf der andern Seite keine großen Kosten verursachen wird, weil die Zahl der aus jener Zeit noch übrigen Veteranen eine beschränkte ist. Der Hauptzweck, eine Verherrlichung der Napoleonischen Dynastie, wird auf populäre und bequeme Weise jedenfalls erreicht.

— Kennzeichnend für die Zustände in der englischen Staatskirche ist ein von den Bewohnern von Anstey in Devonshire an das Oberhaus gerichtetes Gesuch, in welchem um ein Gesetz gebeten wird, das einem Pfründeninhaber verbiete, sich ein halbes Jahrhundert von seiner Pfründe fern zu halten. Veranlassung zu dieser auf den ersten Blick eigenthümlich erscheinenden Bitte bildet der Tod des bisherigen Pfründners von Anstey, welcher im Jahre 1816 die dortige Obergemeinde erhielt und während dieser 52 Jahre nur 18 Monate unter seiner Heerde zubrachte, während er nicht vergaß, sein Einkommen gewissenhaft zu beziehen. Dasselbe bestand — abgesehen von 100 Morgen Kirchenländereien — aus £. 168 (etwa 1150 Thlr.) jährlich.

Rußland. Petersburg. Die von 15. Januar bis 15. Februar v. J. stattgehabte Rekruten-Aushebung hat in Rußland 84,060 Mann (statt der etatsmäßigen Zahl von 96,031 Mann) ergeben. Nur 9 Prozent der Gestellungspflichtigen konnten lesen.